

Silvianer Zeitung

Erheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Geschäftsführung und Verwaltung: Prokura von allen Dr. S. Telephon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Vorzahlung billigen Gebühren entgegengenommen. — Druckpreis: Für das Ausland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 70.

Sonntag, den 2. September 1923.

48. Jahrgang.

Unsere schwäbischen Brüdern zum Gruß!

Stolzen Herzens und mit aufrichtiger Freude verfolgen wir Deutsche Sloweniens die Festtage, die unsere schwäbischen Brüder anlässlich der zweihundertsten Wiederkehr des Jahres der ersten Siedlungsgründung in ihrer jetzigen Heimat begehen. Ein gemeinsames Blut und ein gemeinsames Schicksal verbindet uns Steirer und Gottscheer mit euch Schwaben! Wie ihr vor zwei Jahrhunderten auszogt und aus einer Wüste ein fruchtbares Land schuf, das heute mit Recht die Kornkammer nicht nur des Staates, in dem wir leben, sondern ganz Mitteleuropas genannt wird, so sind wir vor Jahrhunderten als Städtegründer ins Land gekommen und haben, ebenso wie ihr, dort, wo Völkerwanderung und langwierige Kriege arg mitgespielt hatten, blühende Städte und Märkte geschaffen, haben aus dem Lande das werden lassen, dessen es sich jetzt zu sein rühmt, und sind die Lehrmeister unserer andersnationalen Nachbarn gewesen bis diese mündig geworden sind, unser Erbe anzutreten.

Heute hat uns das Schicksal in einem Staate vereinigt, den wir nun unser gemeinsames Vaterland nennen. Wir reichen euch die Bruderhand zu gemeinsamer aufbauender Arbeit zum Wohle der neuen Heimat und ihrer Bürger als deutsche Bauern und Gewerbetreibende, als deutsche Industrielle und geistige Arbeiter. Diese unsere ehrliche Absicht findet ihren sichtbaren Ausdruck in der Tätigkeit unserer wackeren deutschen Abgeordneten, die ihr Mandat nicht als Selbstzweck ihrer Wähler betrachten, sondern sich als wahre Volksvertreter fühlen, indem sie nicht nur die Wünsche ihres Wählerkreises, sondern stets die des gesamten Volkes vertreten.

Doch dies wäre erst ein Teil unseres Grundsatzes „Gib dem Staate, was des Staates und

deinem Volke, was deines Volkes ist!“, denn auch in der Erhaltung unseres Volkstums müssen wir mit den Schwaben gemeinsame Arbeit leisten. Möge es daher dem Schwäbisch-deutschen Kulturbunde ehest beschieden sein, auch in unserer schönen Heimat Fuß zu fassen, um so das Band, das uns mit den Schwaben verbindet, enger zu schmieden. Die Erhaltung unseres Volkstums sind wir aber nicht nur uns selbst, sondern auch unseren Vorfahren und Kindern schuldig und gleichzeitig bleibt dadurch dem Staate ein nicht zu unterschätzendes aufbauendes Element bewahrt. Dessen ist sich jener wohl bewusst und die Errichtung von deutschen Parallelklassen an einer Reihe von Mittelschulen des Schwabenlandes ist wohl darauf zurückzuführen. Unseren Wünschen ist jedoch in dieser Beziehung noch nicht stattgegeben worden. Es steht aber zu erwarten, daß er sich diesen aus den gleichen Gründen nicht länger wird verschließen können.

So zählen auch wir Deutsche Sloweniens die Festtage, die gegenwärtig unsere schwäbischen Volksgenossen begehen, zu den wenigen Lichtblicken in unserer Geschichte während der letzten fünf Jahre und die bange Sorge sehen wir in Zukunft einer rosigten Hoffnungsfreude weichen, wenn wir in deutscher Treue zusammenstehen. Mit diesen Gedanken und Empfindungen begleiten die Deutschen Sloweniens ihre schwäbischen Brüder bei ihrem hohen Feste und rufen ihnen aus diesem Anlasse in deutscher Treue Brudergrüße zu!

Zur Frage der Ausfuhrzölle.

In der Frage der Aufhebung des Ausfuhrzolles auf Kartoffeln hat Abgeordneter Schauer am 5. August eine Eingabe an den Finanzminister gerichtet, deren Text in deutscher Uebersetzung lautet:

„Herr Minister! Auf Grund bringender Be-

Wahrzeichen der Stadt ist, der Pranger auf dem Hauptplatze, all' die Jahrhunderte hindurch auf seinem heutigen Platze den vielen Stürmen standhielt, denn die römische Gräberstraße, an der er wohl sicher stand, führte hier vorbei.

Mehr als ein dunkles Bewußtsein von dem hohen Alter der Stadt dürfen wir aus der Zeit vor der Renaissance nicht erwarten. Erst mit dem Wiederaufwachen gelehrter Bestrebungen nahm das Interesse an den heimischen Denkmälern zu. Die antiquarische Forschung in unseren Gegenden, die durch die italienischen Reisenden des 15. Jahrhunderts angeregt wurde, ist nur im Zusammenhange mit der Renaissance zu verstehen. Deutsche und österreichische Humanisten kamen und schrieben die zahlreich vorhandenen Inschriften ab. Der anonyme Antiquus Austriacus und dessen Nachfolger Konrad Peutinger, Choler, Boissard, Apianus, Aventinus, der gelehrte Arzt Wolfgang Lazius und Augustinus von Tüßler haben uns in ihren Handschriften neben mancherlei bekannten auch viele Inschriften erhalten, die heute verschollen sind. Die Zeit der Gegenreformation bildet eine Unterbrechung in diesen Studien und auch in der Folgezeit wird es stille.

Das Interesse der Humanisten wandte sich meist nur den Inschriften und gelegentlich einigen anderen größeren Denkmälern zu. Von anderen Funden erfahren wir so gut wie gar nichts. Nur einmal hören wir davon. In seiner „Topographia provinciarum austr.“, die 1649 bei M. Merian in Frankfurt a. M.

erschienen, berichtet Martin Seiler von den Antiquitäten Pettaus, die zu allen Zeiten den Bewohnern in die Hände wanderten. Die Humanistenreisen hatten auch noch das Gute, das Interesse einheimischer Kreise für die Geschichte der Stadt zu erwecken.

Aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts haben wir den ersten Lokalhistoriker von Pettau Georg Hauptmann oder, wie er sich in einem umfangreicheren Manuskript der Wiener Hofbibliothek nennt, Joannes Gregorius Hauptmannisch, Pfarrer zu Haidin. Es ist eine recht sonderbare Geschichtsschreibung sein „Ausführlicher Chronologischer Extract Was sich nach Christi geburth bey 1000 Jahren in und außer der Landesfürstlichen Cammer Statt Pettau denkwürdiges zugetragen auß vielfältigen Authentischen Authorn mit sonderem Fleiß und Mühe verfaßt und auß Sonderbarer Affection Dedicirt Denen Wohl Edlen gestrengen auch Wohl Edlen Wohlweisen und fürstlichen Herren R. Richter und Rath der Landesfürstlichen und Ubrasten Cammerstatt Pettau“. Das Pettauer Museum bewahrt eine kürzere Fassung dieses aus mehr denn „60 bewährten Scribenten“ zusammengetragenen Sammelsturms unter dem Titel „Chronicon seu commentarius historicus Pettauensis“. Die römische Epoche, die Völkerwanderung und die Christianisierung Petaus wird hier lunterbunt geschildert und zum Schluß in einem lateinischen Carmen die Pestjahre.

Es ist richtig, diese Urgeschichte Petaus bleibt ein Kuriosum ohne sachlichen Wert, wie so manche ähn-

erschien, berichtet Martin Seiler von den Antiquitäten Pettaus, die zu allen Zeiten den Bewohnern in die Hände wanderten. Die Humanistenreisen hatten auch noch das Gute, das Interesse einheimischer Kreise für die Geschichte der Stadt zu erwecken.

Es ist richtig, diese Urgeschichte Petaus bleibt ein Kuriosum ohne sachlichen Wert, wie so manche ähn-

Die Erforschung von Poetovio.

Zur Feier des 30jährigen Bestandes des Pettauer Museumsvereines.

Von Universitätsassistent Dr. Balduin Saria, Beograd.

Das Bewußtsein, daß wir in Ptuj auf althistorischem Boden stehen, mag wohl nie ganz geschwunden sein. Der Name allein, der von der römischen Form Poetovio über das spätantike Petavio und das mittelalterliche Pettau zur altvertrauten Form Pettau führt, zeigt, daß wir ein ununterbrochenes Kontinuum in der Besiedlung des Ortes haben. Antike Mauerreste mögen das ganze Mittelalter über frei über dem Erdboden gelegen und den Bewohnern ein willkommenes Baumaterial geboten haben. Auch manches größere inschriftliche Denkmal dürfte über der Erde geblieben sein, allerdings immer in Gefahr, einem der Kalköfen oder einem Neubau zum Opfer zu fallen. Wir wissen, daß der Denkstein, der dem Kaiser Septimius Severus zu Ehren in Poetovio errichtet wurde und sich noch heute im Museum befindet, im 15. Jahrhundert in der Korn-, der späteren Herrengasse, stand. Auf ihm stand das steinerne Normalmal für Getreide, der „Steirische Gorg“, das Kaiser Friedrich IV. den Städten und Märkten Steiermarks errichten ließ. Ja, es besteht sogar eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß ein Denkmal, das heute noch das

von ungefähr 2500 Dinar, den armen Leuten dieses Gebietes wäre geholfen, während beim gegenwärtigen Zoll der Staat und die Bevölkerung Schaden erleidet.

Ich bitte, vorläufig wenigstens für einige Hundert Waggons eine günstige Ausfuhr aus diesem Gebiete zu bewilligen. Ich bitte, mich von Ihrer Entscheidung in Kenntnis setzen zu wollen. Indem ich hoffe, daß Sie die Gründe meiner Bitte berücksichtigen werden, bitte ich Sie, Herr Minister, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung entgegennehmen zu wollen.

Beograd, 5. August 1923.

Franz Schauer, Abgeordneter."

Am 22. August wurde dem Abgeordneten Schauer nachfolgender Bescheid vom Generaldirektor der Zölle zugestellt:

„Herr Abgeordneter! In Beantwortung Ihres Schreibens, daß Sie am 5. d. M. an den Herrn Finanzminister gerichtet haben, beehre ich mich, Sie zu verständigen, daß mit Entschliessung des Ministerrates vom 16. d. M. Zahl 48.222 der Ausfuhrzoll auf Kartoffeln auf gehoben wurde.

Diese Beschliessung ist in den „Sluzbene Novine“ vom 22. d. M. im amtlichen Teile abgedruckt worden und tritt an demselben Tage in Kraft.

Genehmigen Sie, Herr Abgeordneter, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Beograd, 22. August 1923.

Der Generaldirektor der Zölle:
Dimitrijević m. p."

Politische Rundschau.

Inland.

Aus dem Ministerrate.

In der Ministerratsitzung am 27. August, die von 10 bis 1 Uhr nachmittag dauerte, wurde über die Fiumaner Frage verhandelt. Außenminister Dr. Nincić gab ein ausführliches Referat über die Anträge der italienischen Regierung. Die Sitzung hatte informativen Charakter. Die definitive Entscheidung wird die Regierung später treffen, worauf dann der Delegation in Rom die notwendigen Instruktionen erteilt werden. Nach der Sitzung konferierte Dr. Nincić mit Admiral Prica und mit Sektionschef Bj. Nincić. Dr. Nincić bezieht sich alle wichtigen Fragen der äußeren Politik zu erledigen, da er wieder auf Urlaub geht. Der Minister erklärte, daß er die Fiumaner Frage, die Frage der Freizugszone in Saloniki und die Reparationsfrage erledigen werde. Von innenpolitischen Fragen sei die wichtigste die der administrativen Einteilung des Staates.

Abends wurde die Ministerratsitzung fortgesetzt. Ueber den Verlauf wird das größte Geheimnis ge-

wahrt. Nach der Sitzung konferierte Dr. Nincić abermals mit Admiral Prica und schickte dann ein langes Telegramm nach Triens les Bains.

In der Sitzung des Ministerrates am 27. August, die von 10 bis 1 Uhr dauerte, berichtete der Vertreter des Ministerpräsidenten Dr. Velisar Janković über den Katholikerkongress in Djublana, der außerordentlich gut besucht war und eine Rundgebung der Katholiken und Slowenen für Staat und König war. Den Kongress bezeichnete Dr. Janković als einen Fortschritt in der inneren Politik. Das Zusammengehen mit den Klerikalen wurde im letzten Ministerrat nicht besprochen. In politischen Kreisen hält man aber dafür, daß dieses Zusammengehen ganz sicher sei, zumal es in der Radikalen Partei wegen der Umbildung der Regierung zu Konflikten gekommen sei. Die Regierung werde gleich nach Zusammentritt der Nationalversammlung zurücktreten, worauf eine radikal-klerikale Regierung gebildet werden würde. Die Radikalen schweigen darüber, hoffen aber, daß es dazu kommen werde.

Ein Ultimatum Mussolinis?

In Beograd ist die Nachricht durchgesickert, Mussolini habe am 8. v. an unsere Regierung eine ultimative Note gerichtet, in der er verlangte, daß die Fiumaner Frage bis 31. August geregelt werde, widrigenfalls Italien auf eigene Faust eine Aktion unternehmen werde. Maßgebende Stellen behaupten, daß ihnen von einer solchen Note nichts bekannt sei. Trotzdem wird die Nachricht lebhaft kommentiert und rief großes Aufsehen hervor.

Zur Lösung der Fiumaner Frage.

Die Regierung gab nachstehendes Komunique aus: Die Agenzia Stefani dementiert die Nachricht, daß Mussolini uns ein Ultimatum gestellt habe. Es handelt sich um die Forderung der italienischen Regierung, daß die Paritätskommission die Fiumaner Frage bis Ende August löse. Den gleichen Wunsch hat auch unsere Regierung und daher muß es in Abrede gestellt werden, daß die Fiumaner Frage von uns verschleppt werde. Dieser Vorwurf ist völlig ungerechtfertigt. Zwei Monate hat die Kommission überhaupt nicht gearbeitet. Die Sitzungen wurden am 2. August fortgesetzt und am 8. August hat die italienische Regierung ihre Anträge gestellt. Die Sitzungen wurden vertagt, damit die jugoslawische Delegation mit ihrer Regierung in Verbindung treten könne. Unsere Delegation reiste darauf nach Triens les Bains, wo sie mit Pašić und Dr. Nincić konferierte. Am 22. August kehrte sie nach Rom zurück und schon am 24. August fand eine offizielle Sitzung statt. Von einer Verschleppung unsererseits kann also keine Rede sein. Die Situation ist übrigens jetzt weniger gespannt. Unsere Delegation befindet sich auch darum in schlechterer Lage, weil sie mit ihrer Regierung telegraphisch die Verbindung aufrecht erhalten muß, ein Nachteil, der für die italienische Delegation entfällt. Unsere Delegation hat das volle Vertrauen der Regierung und die Nachrichten von dem Rücktritt Dr. Ribar sind ohne jede Grundlage.

Zwischenfälle an der bulgarischen Grenze.

Bei Slowa kam es zwischen Banden des mazedonischen Komitees und unseren Schutztruppen zu einem Kampfe, der eineinhalb Stunden dauerte. Die Komitadschis zogen sich über die Grenze zurück. Unsere Truppen hatten keine Verluste, die Bulgaren hinterließen Blutspuren. Mehrere Fehler wurden verhaftet. Das mazedonische Komitee hat eine Aktion gegen unser Gebiet eingeleitet und seine Banden überschritten an mehreren Stellen unsere Grenze. In der letzten Sitzung des Komitees wurde eine Liste von Persönlichkeiten festgestellt, welche beseitigt werden müssen, da sie Gegner des Komitees sind. Wegen dieser Beunruhigungen der Grenze erklärten zahlreiche Kolonistenfamilien, daß sie nicht weiter in Mazedonien verbleiben können.

Die Gemeindewahlen in Serbien.

Das Ministerium des Inneren gibt eine amtliche Mitteilung aus, der zufolge das Resultat der Gemeindewahlen vom 19. v. M. folgendes ist: Radikale 1403, Demokraten 512, Landwirte 78, Bürgerpartei 14, Kommunisten 1, Neutrale und Parteiloze 59, Oshemits 20, Radikal demokratische Koalition 9, Republikaner 10, Liberale 5, Demokraten und Landwirte 2, Serbische Partei 2; zusammen 2203 Gemeinden. In den restlichen Gemeinden sind die Wahlen noch durchzuführen.

Ausland.

Frankreich ist bereit, der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zuzustimmen.

Wie man in wohlunterrichteten Kreisen des französischen Außenministeriums vernimmt, sandte die französische Regierung an ihre Vertreter im Auslande ein vertrauliches Rundschreiben mit der Weisung, den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, mitzuteilen, daß Frankreich keine Einsprache erheben würde, falls Deutschland während der Septembertagung des Völkerbundes in Genf seinen Beitritt zur Völkerbundliga anmelden würde. Die Voraussetzung hierfür wäre, daß Deutschland, wie alle Mitgliedstaaten des Völkerbundvertrages sich verpflichtet, allen internationalen Verpflichtungen nachzukommen. Dieses Rundschreiben wurde in den letzten Tagen allen Botschaftern der Republik im Auslande zugestellt. Diese offizielle Erklärung der französischen Regierung ist eine Tatsache von größter Bedeutung. Sie eröffnet einen Ausweg aus der Sackgasse der Ruhrkrise. Bisher herrschte die Meinung vor, Frankreich werde den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund nicht zulassen, solange es die Wiedergutmachungen nicht wirklich geleistet hat. Jetzt ist die Lage so, daß Deutschland sofort Mitglied des Völkerbundes werden kann, wenn es das selbst tut, was Oesterreich, Ungarn und Bulgarien getan haben.

Poincare wirbt um Amerika.

Ministerpräsident Poincare hielt in Gondrecourt bei der Enthüllung einer Gedenktafel für die erste Landung amerikanischer Truppen in Frankreich eine

liche Geschichtskompilation jener Zeit, über die zeigt doch, daß das Interesse einheimischer Kreise für die Denkmäler der Vorzeit rege war, wenn auch noch vereinzelt. Im ganzen 18. Jahrhundert begegnen uns nur fremde Namen, wie Eckel, der Vater der Numismatik, Milles-Pococke, Rindermann, Katancich u. a. Der biederere Pettauener Bürger Leopold Schickelgruber hatte recht, wenn er in seiner Weingartenchronik betrauert ausrief: „Was kümmern der bewerkstelligten Bürgerschaft alle Altertümer der Welt!“ Alle Achtung vor diesem einfachen und schlichten Manne, der schon 1818 von Ausgrabungen träumte und der nachwelt Anhaltspunkte dafür gibt, wenn diese einst weniger die Kosten zum Nachgraben scheuen sollte, als wir."

Zu Schickelgrubers Zeiten lebte in Pettau noch ein zweiter um die Geschichte dieser Stadt sehr verdienter Mann, der Kurat-Benefiziat Simon Pöwden. Er ließ die allenthalben in der Stadt befindlichen Inschriften und Skulpturreste beim Stadtturme sammeln und stellte sie so auf, wie sie noch heute stehen. Die Abschriften dieser Inschriften sandte er nach Wien, wo sie von Fachleuten, wie Hormayr und Steinbüchel, veröffentlicht wurden. Auch in seinen zahlreichen Handschriften, die im Graz Landesarchiv verwahrt werden, findet sich viel antiquarisches Material. So in der einen mit dem Titel: „Ein Allerlei von Geschichten, Genealogien und mehr anderen Denkwürdigkeiten der Stadt Pettau, verzeichnet im Jahre 1813", oder in einer anderen: „Abbildungen der rö-

mischen Motiv- und Begrabungssteine (von Pettau) samt einer Erklärung usw." Seine Aufzeichnungen reichen bis zum Jahre 1838.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts machte sich besonders der Oberstabsarzt Dr. Johann Hönlisch, ein gebürtiger Czernowitzer, um die Erforschung von Poetobio verdient. Er kam im Jahre 1849 als Chefarzt des Militär-Invalidenhauses nach Pettau und blieb daselbst bis zu dessen Auflösung im Jahre 1860. Durch seine verschiedenen wissenschaftlichen und populären Aufsätze, die nicht nur die römische, sondern auch die mittelalterliche Geschichte der Stadt betrafen, wußte er das Interesse der Bürgerkreise für die Vergangenheit der Stadt zu erregen. Seiner Anregung verdanken wir Ferdinand Raup's Geschichte von Pettau. Am 5. September 1857 kam kein geringerer als Theodor Mommsen, der Altmeister der römischen Altertumskunde, nach Pettau und besuchte Dr. Hönlisch. Bei dieser Gelegenheit vermutete Mommsen auf dem Panoramaberge ein römisches Gräberfeld, was mehr als 50 Jahre später durch Grabungen bestätigt wurde.

Um diese Zeit hören wir auch von den ersten Antikensammlungen in Pettau. Hauptsächlich waren es natürlich Münzensammlungen, wie die Dr. Hönlisch's, oder die kleinere des Leutnants Eder, des Hauptmannrechnungsführers Damisch u. a. Von Einheimischen war es hauptsächlich Ernst Fürst, der eine größere Sammlung zusammenbrachte. Vom Magister Honiet in der oberen Apotheke erfahren wir, daß er nebst Münzen

auch Statuetten, Fibeln, Lampen u. a. sammelte. Endlich unterhielt auch der Stadtmagistrat um diese Zeit ein kleineres Museum und erwarb für dasselbe im Jahre 1859 eine Sammlung von 160 Münzen vom Schlossverwalter Moritz Seehann, der sich auch dadurch verdient machte, daß er im Schlosse Oberpettau eine Anzahl von Inschriften sammelte und durch Joh. Somengari zeichnen ließ.

Dieses erste städtische Museum bestand nicht lange, denn in den 70iger Jahren bemühten sich die Herren Kraber und Dr. v. Fichtenau neuerdings um die Errichtung eines Museums, leider ohne Erfolg. Die Erforschung von Poetobio sollte zunächst noch auswärtigen Fachleuten vorbehalten bleiben, in erster Linie dem steirischen Landesmuseum in Graz und Prof. Franz Ferk. Hier sei auch der Mann erwähnt, der von den ersten bis zu den letzten Ausgrabungen daran teilgenommen hat und bei der Erforschung Poetobios gewiß auch genannt zu werden verdient: ich meine den allen Pettauern wohl bekannten archäologischen Gräber Martin Bnuk. Seine Tätigkeit im Dienste der Wissenschaft reicht bis in die 80iger Jahre zurück.

Im Jahre 1891 ließ der Oberleutnant Karl Groß eine kleine Schrift: „Ein Zukunftsplan für Pettau" erscheinen, in welcher er darauf hinwies, daß Pettau so reich an Altertümern sei und doch im Gegensatz zu anderen Städten kein Museum besitze. Damit war der Gedanke der Errichtung eines Museums neuerdings auf die Tagesordnung gesetzt und es war jetzt

Rede, in der er seinem Bedauern Ausdruck verlieh, daß das Einvernehmen, das sich im Kriege so gut bewährte, im Frieden nicht weiterbestehe. Der amerikanische Senat hat den Vertrag von Versailles nicht ratifiziert, da er die Vereinigten Staaten nicht mit Angelegenheiten belasten wollte, welche sie nicht unmittelbar berühren. Amerika stellte sich auf den Standpunkt, daß die gegenseitige Anhänglichkeit, die Kameradschaft auf dem Schlachtfelde für politische Zusammenarbeit ein sichereres Pfand seien als Verträge. Und Frankreich hat sich nicht getäuscht. Amerika verfolgte den Wiederaufbau Frankreichs mit Sympathie und das amerikanische Volk in seiner Mehrheit halte Frankreichs Vorgehen gegenüber Deutschland für berechtigt. Ein Volk, das weiß, was es will, könne immer auf die Achtung und die Sympathie Amerikas rechnen.

Die Reise Dr. Benesch' nach Rom.

Minister des Äußeren Dr. Benesch, der seit Anfang v. M. auf dem Sommerhof des Präsidenten Masaryk in Topoltschany in der Slowakei weilte, ist nach Prag zurückgekehrt und tags darauf nach Rom weitergereist, um dort mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini zu verhandeln. Wenn nicht wider Erwarten die getroffenen Dispositionen geändert werden müssen, reist Dr. Benesch von Rom direkt zu den Sitzungen des Völkerbundes nach Genf. In Genf wird er auch mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen zusammentreffen, um mit ihm im Namen der Entente die Frage der ungarischen Auslandsanleihe und der Aufhebung der Generalhypothek zu bereinigen. Diese Angelegenheit wird übrigens auch einen Hauptgegenstand der Unterredung Benesch' mit Mussolini bilden.

Großfürst Nikolai über die Befreiung Rußlands.

In der Zeitung „Kasalschji Dumi“ veröffentlicht der bekannte russische Monarchistenführer, Kasakengeneral Bogajewski, einen Bericht über seinen Besuch bei dem Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch. Derselbe hat ihn, allen Kosaken und überhaupt allen Russen, die sich im Auslande befinden, zu sagen, daß der Großfürst mit Leib und Seele bereit sei, Rußland zu dienen, um Rußland vom Joche des Bolschewismus zu befreien. Aber er sei ein Feind fremder Intervention. Rußland könne nur durch die Russen selbst befreit werden. Schließlich sagte der Großfürst: Ich bin bereit, die Leitung eines Feldzuges gegen die Bolschewiken zu übernehmen. Doch nur dann, wenn ich weiß, daß die Russen im Auslande und die Mehrheit der Bevölkerung in Sowjetrußland hinter mir steht. Der Kreuzzug gegen die Bolschewiken muß aber derart organisiert werden, daß man mit einem Erfolge rechnen kann. Gelingt uns die Aufgabe, dann wird der nächste Schritt die Wiederherstellung der Monarchie mit einem Romanow an der Spitze sein. General Bogajewski, der Hetmann der Kosaken ist, stellt fest, daß die vereinigten Kosakenorganisationen beschlossen haben, einem eventuellen Aufruf des Großfürsten Nikolai unverzüglich Folge zu leisten.

Amnestie mit Ausnahmen in der Türkei.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel erließ die Angora-Regierung anlässlich der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Lausanne eine Amnestie für politische Häftlinge. Von dieser Amnestie wurden jedoch 150 türkische Untertanen ausgenommen, darunter alle jene, die den Friedensvertrag von Sevres mit der Entente unterfertigt haben.

Kurze Nachrichten.

Die Gesamtziffer sämtlicher Automobilsfahrzeuge in den Vereinigten Staaten von Amerika betrug nach der letzten Statistik 15 einhalb Millionen. — Nach einer Meldung aus Bagdad ist unter den persischen Kulis eine schwere Choleraepidemie ausgebrochen. — In London haben alle Dock- und Schiffswerkstättenarbeiter die Arbeit im vollen Umfang wieder aufgenommen. — Bei Tokio ist ein japanisches Unterseeboot gesunken, wobei 11 Matrosen ertrunken und 85 verschwunden sind. — Der Vertrag von Lausanne wurde von der Nationalversammlung in Angora mit 235 gegen 215 Stimmen ratifiziert; die Alliierten haben daraufhin die Räumung Konstantinopels angeordnet. — Im Kaukasus wurde eine neue Verschwörung gegen die Räteregierung entdeckt; die Führer wurden sofort hingerichtet. — Auf der Goltthardstraße (Schweiz) stürzte ein Automobil über einen Abhang hinunter; eine Dame wurde getötet, mehrere Personen schwer verletzt. — Präsident Coolidge plant die Einführung einer neuen Abrüstungskonferenz. — In Prag Smichow wurde gegen den früheren bulgarischen Gesandten Rajko Daschkoff ein Attentat verübt; er wurde schwer verletzt und starb kurz darauf. — Zwischen Rumänien und Jugoslawien ist eine endgültige Vereinbarung über die Festlandsgrenze zustande gekommen; nun wird die Frage der Donaugrenze studiert. — In drei Staaten mit deutschen Minderheiten gibt es keine deutschen Parlamentsvertreter: Belgien, Frankreich und Ungarn. Estland hat bei 20.000 Deutschen 4 Abgeordnete, Litauen 2, Lettland bei 80.000 Deutschen 6, Südslawien bei 550.000 Deutschen 8 und die dänische Nordmark bei 95.000 Deutschen 1 Vertreter im Parlament; in der Tschechoslowakei gibt es über 100 deutsche Abgeordnete und Senatoren; in Polen bildet die deutsche Minderheit das Jünglein an der Wage des Parlaments. — Die österreichische Staatspartei hat sich mit der Partei der österreichischen Monarchisten vereinigt; ihr Führer Cuno Hopynig wurde abgesetzt. — Die tschechischen Sozialdemokraten in Wien geben ihre Stimmen den deutschen Sozialdemokraten. — Eine italienische Stiersechter-Gesellschaft will auf der hohen Warte in Wien Stierkämpfe abhalten. — Dieser Tage wird das amerikanische Flaggschiff „Pittsburg“ deutsche Häfen besuchen. — Die Räumung Konstantinopels durch die britischen Truppen hat begonnen. — Auf der Marienbader Konferenz der Kleinen Entente wird auch wegen Aufhebung des Passvisumzwanges im Verkehr zwischen den Staaten der Kleinen Entente verhandelt werden.

Aus Stadt und Land.

Zum Wiegenfeste des Pettau-er Museumsvereines. Heute versammeln sich in den altbewährten Mauern von Ptuj inländische und ausländische Gelehrte, um die Feier des 30jährigen Bestandes des dortigen Museumsvereines zu begehen. Keine geringe Ehre ist es, fürwahr, daß sich Männer von Weltruf dort einfänden, um in eigener Person einem kleinen Provinzverein ihre Glückwünsche darzubringen. Aber der Verein, der heute einer der mächtigsten Kulturfaktoren in Steirisch-Slowenien ist, hat es verdient. Wir bringen heute an anderer Stelle von berufener Seite eine Schilderung der Erforschung von Poetovio und müssen sagen, daß der Anteil des Pettau-er Museumsvereines daran nicht gering ist. Und wir wollen stolz darauf sein. Denn deutsche Männer waren es, die getragen von Heimatliebe, vor 30 Jahren den Verein in Leben riefen und deutsche Arbeit war es vor allem, die ihn auf die heutige Höhe brachte. So hat er sich denn in der wissenschaftlichen Welt einen Namen geschaffen, wie wohl kein provinzieller Verein — zumindestens nicht bei uns — und wir hoffen, daß er seinen alten Ruhm auch ferner bewahren wird. Gewiß, man hat in der letzten Zeit versucht, ihn ins politische Gebiet zu zerren, aber bessere Einsicht hat im letzten Augenblick verstanden, dies zu verhindern. Eine hohe, hehre Aufgabe, die Pflege der Heimatkunde, ist es, die sich der Verein zum Ziel gesetzt hat und nur gleichgerichtete, ideales Streben vermag sie, trotz mancher Gegensätze im Einzelnen, zu lösen. Und wie es im Wesen des Vereines liegt, die Erinnerung an das Vergangene zu pflegen, so möge man es heute auch nicht vergessen, wer den Grund zu seinem Wirken gelegt hat, einem Wirken, das Erfolge gezeitigt hat, auf die der Verein mit Genugtuung zurückblicken kann und die dem Ansporn zu weiterer unermüdlicher und arbeitsfreudiger Tätigkeit in sich bergen. In diesem Sinne wollen auch wir heute dem Vereine unsere herzlichsten Glückwünsche entgegenbringen. Es ist uns aber auch eine Herzenspflicht, daß wir in das „Willkommen“ mit einstimmen, das den in Ptuj zur Feier des Vereines, wie auch zu ernster, sachlicher Beratung versammelten Forschern daselbst freudigst entgegenhallt.

Zweihundertjahrfeier der Schwaben-einwanderung. Am 25. und 26. August wurde in Bela Crkva die Hauptversammlung des Kulturbundes und die Zweihundertjahrfeier der schwäbischen Einwanderung in das Banat mit dem denkbar schönsten Erfolge abgehalten. An den Festlichkeiten beteiligte sich eine unübersehbare Zahl von deutschen Volksgenossen, die aus den entferntesten Gegenden unseres Vaterlandes herbeieilten, um Zeuge

nur eine Frage von Zeit und Geld, daß dieser Gedanke verwirklicht wurde. In ihrer Nummer vom 1. April 1893 wies die „Pettau-er Zeitung“ wieder auf die Wichtigkeit der Errichtung eines Museums hin. Nun nahm sich der Verschönerungsverein der Sache an und veranstaltete zu diesem Zwecke eine Geldsammlung. Noch im April j. J. wurde ein Ausschuss für die Vorarbeiten gewählt. Darin waren der damalige Bürgermeister Ernst Eßl, Prof. Gaupmann, Geometer Krupicka, Josef Orntz, Mag. Ott, Ferd. Ratsy und Bezirkshauptmann v. Scherer. In seiner Sitzung am 9. Mai beschloß dieser Ausschuss als Grundlage für das künftige Museum die Gründung eines Museumsvereines, nach dem Muster des Eiläer Vereines. Bereits am 3. August fand die gründende Versammlung des neuen Vereines statt. Zum Obmann wurde Josef Orntz, zu dessen Stellvertreter Prof. Eilenfeldt, zum Schriftführer Mag. Ott, zum Kassier Josef Spallt gewählt. Ferner waren im Ausschuss die Herren: Geometer Krupicka, Raimund Sabnik und Wilhelm Planke. Stadtgemeinde und Sparkasse gaben Geldunterstützungen und seit 1897 auch der Landesausschuss. Damit war der Boden für weitere Arbeit geschaffen. Als Grundstock für das Museum erhielt der Verein 1895 die reichen Sammlungen Prof. Franz Ferkls aus Gamlitz. Sie wurden im sogenannten „Transportmüllhaus“ aufgestellt, wo sich noch heute das Museum befindet.

Grabungen unternahm der Verein unter Leitung von Prof. Kobout, Krupicka und Felsner zunächst nur spärlich und unsystematisch. Sie bereicherten

zwar die Sammlungen, eine wissenschaftliche Aufnahme fand jedoch nicht statt. Intensiver arbeitete das Landesmuseum unter Leitung von Premierstein, Fischbach, Janny und Gurlitt. Letzterer hatte die bedeutendsten Erfolge durch die Aufdeckung eines Heiligtumes der Nutrices Augustae und zweier Mithräen, während sich Fischbach durch die wissenschaftliche Bearbeitung der römischen Lampen von Poetovio einen bedeutenden Namen machte.

Mit Beginn des neuen Jahrhunderts nahm lebhaften Anteil an den Arbeiten des Vereines Viktor Skrabar, der bis heute die Seele des Vereines blieb und sich um die Erforschung von Poetovio gar manches Verdienst erworben hat. Seit dieser Zeit können wir von systematischen Grabungen auf dem Gebiete von Poetovio sprechen. Zunächst waren es Skrabar und Bergvat Kiehl, die dieselben leiteten. 1907 konnte der Verein den um Carnuntum verdienten R. Traga u als Leiter des Museums und der Grabungen berufen. Leider starb dieser schon nach zwei Jahren. In der Folge grüßten dann Prof. Kromayr und Dr. Abramic. Besonders reich an Entdeckungen war das Jahr 1913. Zu Ostern wurden unter Leitung des Pionierhauptmannes Frank Rette der römischen Draufbude gehoben, im Mai das dritte Mithräum entdeckt und im Spätsommer auf Kosten des Grafen Herberstein auf dem Panoramaberge eine Bäderanlage freigelegt. Der Ausbruch des Weltkrieges bereitete im nächsten Jahre den von Prof. W. Schmid geleiteten Grabungen zunächst ein Ende. Aber trotz der schwierigen

Verhältnisse konnte während des Krieges mehrmals unter Leitung von Dr. Egger, Dr. Winkler und Prof. Schmid der Spaten angelegt werden. Der Fund der hübschen Heraklesstatuette war der Lohn. Zu allen diesen Grabungen bot das Wiener archäologische Institut und dessen Direktor Hofrat Reich reichlich die finanziellen Mittel. Der Umsturz unterbrach keineswegs die Erforschung von Poetovio. Gewiß, die große Entwertung des Geldes läßt keine großen Ausgrabungen zu, aber kleinere Taggrabungen haben alljährlich stattgefunden und manche Aufklärung gebracht.

So ist denn im Laufe der Jahre das Bild der antiken Stadt immer klarer zu Tage getreten, noch nicht so vollständig allerdings, wie wir es wünschen, denn gar manche topographische Frage harret noch ihrer Lösung. Zwei derselben, die Frage nach dem römischen Legionslager und nach den altchristlichen Basiliken, sind besonders brennend. Von allen den Faktoren aber, die an der Erforschung von Poetovio mitgewirkt haben, hat der Museumsverein den wesentlichsten Anteil genommen und mit Stolz kann er auf die ersten 30 Jahre seiner Tätigkeit zurückblicken. So ein Rückblick auf das bisher Gewonnene soll es auch sein, wenn er jetzt in Verbindung mit dem österreichischen archäologischen Institut in Wien durch Dr. Abramic einen Führer durch Poetovio herausgeben läßt. Möge dieser Führer nicht nur ein Abschluß der bisherigen Arbeit sein, sondern auch ein Auftakt zu neuen, größeren Arbeiten!

dieser erhabenden Rundgebung deutschen Volkstums in unserem Staate zu sein. Ein Teil der Besucher, etwa 1500 an der Zahl, wurde aus unbekannten Gründen den ganzen Samstag über in Werschetz festgehalten, da Samstag früh der Fahrplanmäßige Zug nicht abgefahren wurde. Dieser unliebsame Zwischenfall beeinträchtigte aber den Glanz und die Würde der Festlichkeiten nicht im geringsten. Die Hauptversammlung nahm einen überaus eindrucksvollen Verlauf. Die Zweihundertfester wurde Sonntag vormittags durch eine feierliche Messe unter freiem Himmel eingeleitet, die Dekanatspfarrer Mathias Kleinsch mit einer schönen, poetisch beschwingten Ansprache über die Bedeutung des Tages begleitete. Insbesondere hob er auch den zweihundertjährigen Gründungstag der Bischoflicher römisch-katholischen Kirche hervor. Nach der Festmesse schied sich vom Bahnhof aus durch die Hauptstraße der Trachtenzug in Bewegung, der ein überwältigendes Bild von erhabender Größe und unübertrefflicher Schönheit bot. Der in jeder Hinsicht meisterhaft zusammengestellte Festzug stellte den getreulich nach Geschichte und Ueberlieferung nachgebildeten Einzug schwäbischer Einwanderer dar, die, aus verschiedenen Gegenden Deutschlands stammend, mit den verschiedensten farbenprächtigen Volkstrachten angetan waren. Großen Beifall erhielt eine ganz besonders schmale Gruppe von jungen Elsaß-Lothringern in ihrer schönen Volkstracht. Der Festzug machte auf alle Zuseher einen sichtlich tiefen Eindruck und in manchen Augen standen helle Tränen. Die Festlichkeiten verliefen sonst ohne jeden Zwischenfall.

S. M. König Alexander in Maribor. Aus Maribor wird berichtet: Wegen des angekündigten Besuchs der Industrie- und Gewerbeausstellung durch König Alexander wurde der Termin um zwei Tage verlängert. Am 28. v. M. traf nun um 2 Uhr nachmittags König Alexander in Begleitung des Prinzen Arsen und des Generaladjutanten M. v. Bogacnik vor der Ausstellung ein, wo ihn eine große Menschenmenge erwartet hatte, die ihm begeisterte Ovationen darbrachte, wofür der König freudig dankte. Hierauf erfolgte der offizielle Empfang Sr. Majestät des Königs, zu dem die Deutschen als gleichwertige Staatsbürger nicht eingeladen worden waren. Bei der Befichtigung der Ausstellung zog der König jeden Aussteller, Slowenen wie Deutsche, ins Gespräch und drückte sich über das Gesehene sehr lobend aus. Besonders lang weilte er in der Gartenbauausstellung und nahm dort zwei Blumensträuße entgegen, die ihm zwei kleine Mädchen überreichten. Der König erteilte noch einige Lieferungsanträge an einige Aussteller und kehrte hierauf mittels Autos nach Bleb zurück.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 2. September, wird um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche der Gemeindegottesdienst abgehalten. Dabei predigt Vikar May über „Vom Zweifel und vom Glauben“. Montag, den 3. September, um 8 Uhr früh Schulbeginn Gottesdienst für die Kinder.

Verlobung. Der Herausgeber und Hauptstiftsteller des Blattes „Der Freie Bürgerländer“ in Wienstadt, Herr Hans Ambrosch, der im Jahre 1919 die „Marburger Zeitung“ leitete und nach dem Übergange dieses Blattes in slowenische Hände aus der Schriftleitung schied, hat sich mit Fräulein Grete Kastanek, Tochter des Professors Jvo Kastanek in Brann, verlobt.

Todesfall. Aus Bitanje wird berichtet: „Wir alle stehen in Gotteshand, müssen uns fügen und stillen, Schicksal geht über Menschenverstand, fragt nicht nach Wunsch und nach Willen!“ So war es auch Gotteswille, daß Herr Josef Findenigg, Hausbesitzer und Schneidermeister in Bitanje, so schnell aus einem arbeitsamen Leben im Alter von 51 Jahren scheiden mußte. Aus dem Weltkrieg, den er vom Anfang bis zum Ende mitgemacht hatte, zurückgekehrt, war Findenigg nicht mehr der alte; er hatte sich ein starkes Herzleiden zugezogen, welches auch die Ursache seines so plötzlichen Todes sein dürfte. Mit seinem unverwundlichen Humor war er allen seinen Kameraden ein lieber Freund und Gesellschafter und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung. In seinem Fache war er ein Meister, war auch längere Jahre Gemeinderat und Feuerwehrrathmannstellvertreter, um welche beide Ämter er sich sehr verdient machte. Sein Hinscheiden verursacht eine große Lücke, die erst die Zeit ausfüllen wird müssen.

Konzert Laste. Wir teilen heute nochmals die Vortragsordnung dieses Konzertes mit: 1. J. S. Bach: Orgelpräludium und Fuge A-Moll, Prof. Lafite; 2. a) Mozart: Rarantine aus „Figaro“, b) Beethoven: Klärchenlieder aus „Egmont“, gesungen von Frau Röthel Nostis; 3. a) Thema mit Varia-

tionen F-Moll, b) Schubert: Improptiu G-Dur, Scherzo A-Dur, Prof. Lafite; 4. R. Schumann: Lotosblume, Mondnacht, Widmung, Frau Röthel-Nostis; 5. a) Chopin: Ballade G-Moll, b) Johann Strauß-Schütt: Phantasie aus der „Fledermaus“, Prof. Lafite; 6. R. Lafite: Nachtwächterlied, Dienstbotenlied, „Wußt ich denn, Frau Röthel-Nostis; 7. Uff: XII. Rhapsodie. Professor Lafite gilt für einen der liebenswürdigsten und tiefst angelegten Musiker Wiens und seine Konzerte versammeln stets die musikalischen Feinschmecker der edlen Musikstadt. Frau Röthel-Nostis paßt sich ihrem Meister kongenial an. Jeder Kunstfreund, der wieder etwas Ordentliches hören und sich aus der Dede des Alltages zur bescheidenen Höhe echter Kunst emporschwingen will, versäume daher nicht, diesen Abend zu besuchen. — Karten zu mäßigen Preisen bei Frau Kovac, Tabaktrafik, Metkandrova ulica.

Der Katholikentag in Ljubljana. Sonntag, den 26. August, wurde in Ljubljana der Katholikentag eröffnet, an dem ungefähr 30.000 Personen teilgenommen hatten. König Alexander beobachtete in Begleitung des Prinzen Arsen, des päpstlichen Nuntius Pellegrinetti und des Führers der slowenischen Klerikalen Dr. Korosec von dem Balkon des Justizpalastes aus den feierlichen Umzug.

V. Jugoslawischer Genossenschaftskongress in Celje. Vom 5. bis 7. Oktober tagt in Celje der V. Jugoslawische Genossenschaftskongress, wobei gleichzeitig die 40. Gründungsfest der Genossenschaftsverbände in Celje gefeiert wird. Dem Kongress werden nicht nur Vertreter aller inländischen Genossenschaftsorganisationen beizumohnen, sondern man erwartet auch Abgesandte Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz.

Schwurgericht. Die nächste Schwurgerichtssession in Celje beginnt am 10. September. Bisher sind folgende Fälle ausgeschrieben: 10. September: Anton Pirnat, Totschlag und Mox Kovac, Mord. 11. September: Johann Jezelnik, schwere Körperbeschädigung und Jozef Ceter, Raub. 12. September: Anna Rat, Amtsveruntreuung und am 13. September: Rokus Pisko, Raub.

Automobilverkehr ins Ausland. Das Finanzministerium hat beschlossen, daß jegliche Verbote über den Automobilverkehr über die Grenze unseres Königreiches ins Ausland aufzuheben. In Zukunft wird der Autovekehr nur nach Erfüllung der Zollvorschriften und Bezahlung der Steuern gestattet sein. Dieser Bewilligung werden sich auch die Staatsbürger jener Staaten bedienen können, die gleichzeitig mit unserem Staate in Paris die Automobilkonvention unterzeichnet haben.

Bittere Enttäuschungen erlebten, wie uns aus Apacé berichtet wird, die Besucher der Mariborer Ausstellung aus dem Abfaller Becken. Versehen mit der notwendigen Legitimation bestiegen sie mit dem sicheren Gefühl, eine halbe Fahrtermäßigung zu besitzen, in Gornja Radgona den Zug. Doch diese „halbe“ Fahrkarte sollte für sie einen nur geringen Vorteil haben, denn bei der Durchfahrt über österreichisches Gebiet hieß es nach der Brieftasche greifen und nachzahlen — eine nicht gerade angenehme Ueberraschung. Von der Ausstellung selbst wußten sie manch Schönes zu erzählen, das sie auch besträubte. Aber alle Abteilungen der Ausstellung konnten sie nicht besichtigen, da sie erstens die Aufschriften nicht verstehen, denn man besucht nicht einen Raum, ohne zu wissen, was darin ist, und da sie zweitens auf diesbezügliche Fragen überhaupt keine Antwort erhielten. Daß natürlich so ein Besucher eiligst wieder dem Ausgang zugegangen ist, ist wohl begreiflich, und daß die so Empfangenen eine Reihe von Bekannten, die im Begriffe waren, die Ausstellung zu besuchen, davon abhielten, darf wohl nicht weiter Wunder nehmen.

Ein Invalidenschwindler. Aus Apacé wird berichtet: Wie gut heutzutage ein geldlos gewordener Trunkenbold es versteht, seine Geldtasche wieder zu füllen, beweist folgender Vorfall. Im Gasthause des Herrn Fürst in Apacé hat am letzten Sonntag gegen 9 Uhr abends ein einarmiger Invalide um ein Almosen, das ihm von den Gästen auch reichlich durch Geld und Wein gegeben wurde. Da aber dieser Invalide bei Tage in mehreren Gasthäusern mit beiden Armen gesehen worden war, erregte dies Verdacht und bei seinem Verlassen des Lokals holte man ihn zurück, wonach durch Untersuchung sein zweiter Arm, den er anfangs zwar etwas verknüppelt hielt, zum Vorschein kam, was natürlich bei den Gästen böse und heitere Gesichter hervorrief. Man holte die Gendarmerie, die die weiteren nötigen Schritte unternahm. Der Verhaftete ist der in Bagajesti voh geborene Winger Franz.

Bei Untersuchung seines Rucksackes fand man ein Taschentuch des Gastwirtes und ein Seidentuch einer Hausgehilfin vor. Ueberhaupt mehren sich seit einiger Zeit das Hausieren nichtberechtigter Vagabunden und in ihrem eigenen Interesse werden die Leute aufmerksam gemacht, verdächtige Hausierende ohne rechtmäßige Dokumente, der Gendarmerie des betreffenden Ortes anzuzeigen.

Birkus Cosmy in Maribor. Aus Maribor wird berichtet: Der zurzeit in Maribor weilende große Wandersirkus Cosmy mit seinen hervorragend dressierten Tieren und seinen ausgezeichneten Akrobaten hat hier allgemeines Interesse hervorgerufen. Am ersten Vorstellungstage wartete schon um 3 Uhr nachmittags eine hundertköpfige Menschenmenge vor der Kasse, obwohl die Vorstellung erst um 8 Uhr abends begann. An diesem Abend nahm die Unternehmung 140.000 Dinar ein, mußte jedoch davon je 28.000 Dinar der Stadtgemeinde und dem Steueramt abliefern. Die Vorstellungen sind stets überfüllt, so daß für einen Stehplatz, der sonst zehn Dinar kostet, 50 Dinar geboten werden.

Schrifttum.

Die illustrierte Wochenschrift der „Münchener Neuesten Nachrichten“ in München, „Ost und Süd“, die es sich zur Aufgabe macht, kulturell und wirtschaftlich das Deutschum innerhalb und außerhalb der deutschen Grenzen zu pflegen und zu verbinden, hat ihre Nr. 35 der „Zweihundert-Jahrfeier der Schwaben im Banat“ gewidmet. In der Annahme, daß deutsche Stammesgenossen in Jugoslawien besonders Interesse für diese Nummer haben, bittet diese der Verlag von „Ost und Süd“ sich wegen Zusendung direkt mit ihm in Verbindung zu setzen.

Sport.

Meisterschaftsspiele 1923/24. Wie bereits mitgeteilt, beginnen am Sonntag, den 2. September, die Meisterschaftsspiele. Die dem Kreise Celje angehörigen Vereine sind in eine erste und zweite Klasse eingeteilt. Zu den erstklassigen zählt Athletik und Sportni klub Celje. In die zweite Klasse entfallen Sportverein Soštanj, Sportklub Reb Star Celje, Sportklub Trbovske und Sportklub Zora Trbovske. Der Sieger aus der zweiten steigt in die erste Klasse auf, hingegen der letzte in der ersten Klasse in die zweite Klasse absteigt. Die Spiele werden am Athletikerpark abgehalten und versprechen deshalb sehr interessant zu werden, da jede Mannschaft alles daransetzen wird, um aufzusteigen. Es ist daher zu wünschen, daß sich die Meisterschaftsspiele eines regen Besuches erfreuen.

Fußballwettkampf in Brezice. Aus Brezice wird berichtet: Am 26. August fand hier das Freundschaftswettkampf des Sportvereines „Soštanj“ mit dem Sportklub „Troja“ statt. In der ersten Spielhälfte kam der Sportverein kaum aus seinem Plaze, da „Troja“ vehement angriff und bis zur Halbzeit das Spiel mit 4:1 führte. In der zweiten Halbzeit holte der Sportverein zu einem energischen Gegenstoß aus und erzielte aufeinanderfolgend zwei Tore. „Troja“ beschränkte sich nun auf die Verteidigung, da sich ihr linker Fuß als verlegt nur wenig am Spiele beteiligen konnte, erzielte aber durch einen schönen Vorstoß noch ein Tor, so daß das Spiel mit 5:3 für ihre Farben endete. Durch die Unsicherheit des Schiedsrichters konnte sich das sonst lebhafteste Spiel nicht recht entwickeln. Der Besuch war zufriedenstellend. Nach dem Wettkampfe fand zu Ehren der Gäste und des scheitenden Müglers der „Troja“, Herrn F. Gluck, ein Freundschaftsabend statt, der alt und jung bei den humorvollen Vorträgen des Herrn Kindhofer, der Alltags Mühen und Sorgen vergessen ließ. Das Hauptverdienst, daß der gemütliche Abend allen Teilnehmern in lebhafter Erinnerung bleiben wird, gebührt vor allem der Frau Wirin und der Handballriege des S. R. „Troja“, die alles aufboten, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten.

Devisenkurse am 30. August (29. August).

Devisen	Berlin	Beograd	Wien
Beograd	5.88 (5.82)	—	750.— (745)
Berlin	0.0000 (0.0000)	0.0012 (0.0015)	0.80 f. 100 (0.0008)
London	— (25.20)	432.— (436.—)	322.200 (322.200)
Mailand	25.20 (23.97)	408.50 (414.75)	3020 (3055)
Remont	554.— (554.25)	94.50 (95.—)	70.010 (71.110)
Paris	31.25 (31.75)	534.75 (547.50)	3975 (4060)
Prag	16.33 (16.30)	278.— (281.75)	2085 (2085)
Wien	0.0078 (—)	0.134 (0.134)	—
Zürich	—	1750.— (1734.50)	12.890 (12.890)



19) (Nachdruck verboten.)
**Das Geheimnis
 des Schränkchens.**
 Roman von Burton E. Stevenson.

Ich schaute Rogers an und sah, daß er die Augen aufgeschlagen hatte. Sie waren starr auf uns gerichtet, als frage er sich, wer wir seien. Godfrey hob seinen Kopf in die Höhe und hielt ihm das Glas Wasser an die Lippen.

„Nehmen Sie einen Schluck davon,“ sagte er. Rogers gehorchte mechanisch, indem er immer noch über den Rand des Glases herüberstarrte. — „Wie fühlen Sie sich jetzt?“ sagte Godfrey hinzu.

„Bislich schwach,“ antwortete Rogers, immer noch im Flüsterton. „Habe ich einen Schlaganfall gehabt?“

„Etwas Ähnliches,“ antwortete Godfrey freundlich, „aber kümmern Sie sich nicht darum. Sie werden bald wieder der alte sein.“

„Was war denn schuld daran?“ fragte Rogers und starrte Godfrey an. Dann färbte sich sein Gesicht purpurn, und ich befürchtete schon, er werde wieder in Ohnmacht fallen. Aber nach kurzem schwerem Atmen lag er wieder ruhig da. „Jetzt erinnere ich mich,“ sagte er. „Zeigen Sie mir das Bild noch einmal!“

Ich händigte es ihm ein. Seine Hand zitterte so stark, daß er es kaum halten konnte, aber ich bemerkte, daß er verzweifelt kämpfte, um Herr über sich zu bleiben. Es gelang ihm auch, das Bild vor die Augen zu bringen und es mit offenkundiger Aufregung zu betrachten.

„Kennen Sie sie?“ fragte Godfrey.

Zu meinem unfäglichen Erstaunen schüttelte Rogers den Kopf.

„Ich habe sie noch nie gesehen,“ murmelte er. „Auf den ersten Blick glaubte ich, sie zu kennen. Aber es ist nicht die gleiche!“

„Reißt das,“ fragte Godfrey streng, „daß das nicht das Weib ist, das heute da war?“

Wieder schüttelte Rogers den Kopf.

„Nein, nein,“ antwortete er, „es ist gar nicht die gleiche! Diese da ist jünger.“

Godfrey erwiderte nichts. Er setzte sich und schaute Rogers an, Rogers lag da und betrachtete die Photographie, und allmählich beruhigte sich sein Gesicht, wie wenn er sich an etwas Barmes erinnere.

„Vorwärts, Rogers,“ drängte ich schließlich.

„Sagen Sie uns alles, was Sie wissen! Wenn es die bewußte Frau vorstellt, so sagen Sie es uns ohne zu zögern.“

„Ich habe Ihnen alles gesagt, was ich weiß, Herr Lester,“ sagte Rogers, ohne mich anzublicken. „Ich fühle mich sehr übel. Ich möchte am liebsten zu Bett.“

„Zawohl, das ist das Beste,“ erklärte Godfrey prompt. Parks wird Ihnen beihilflich sein! Damit hielt er die Hand hin, um die Photographie wieder in Empfang zu nehmen.

Rogers lieferte sie ihm mit sichtbarem Widerstreben aus. Er öffnete den Mund, als wollte er eine Frage stellen, dann aber schloß er ihn wieder und erhob sich mit Parks' Hilfe langsam.

„Gute Nacht, meine Herren,“ sagte er schwach und schleppte sich hinaus, auf Parks' Schultern gestützt. „Nun,“ sagte ich zu Godfrey, „was sagst du nun dazu?“

„Er lügt natürlich. Wir müssen jetzt herausbringen, warum er lügt, und ihn in die Enge treiben. Aber es ist schon spät — ich muß auf die Redaktion. Noch eins, Lester, — paß auf, daß Rogers uns nicht durchbrennt!“

„Ich werde dafür sorgen, daß er beobachtet wird,“ versprach ich. Aber ich denke mir, daß er sich fürchtet, durchzubrennen. Zudem ist es ja möglich, daß er doch die Wahrheit spricht. Ich glaube nicht, daß irgend ein weibliches Wesen mit dem Tode der beiden etwas zu schaffen hatte.“

Während Godfrey hinwegeilte, wandte er sich noch einmal nach mir um.

„Wer hat denn dann den Mord begangen?“ fragte er.

„Niemand.“

„Du glaubst, daß beide unter so ungewöhnlichen Umständen Selbstmord begangen haben?“

„Nein — es war kein Selbstmord — sie sind getötet worden — aber nicht durch ein menschliches Wesen — wenigstens nicht direkt!“ — Ich sah ein, daß ich richtungslos im dunkeln tappte und schwieg daher. — „Ich kann es dir jetzt nicht sagen, Godfrey,“ erklärte ich schließlich. „Ich habe noch keine Zeit gehabt, mir eine Meinung zu bilden. Du hast ja für den einen Tag genug!“

„Allerdings,“ sagte er lächelnd, ich habe genug für einen Tag. Und nun leb wohl! Vielleicht werde ich um Mitternacht auf dem Heimwege bei dir auf einen Sprung vorbeikommen.“

Ich seufzte. Godfreys Energie überstieg bisweilen meine Kräfte. Ich seufzte mich bereits nach meinem Bette, und es war noch so viel zu tun. Er

aber, nach diesem anstrengenden Tage und trotz der Verpflichtung, noch einen langen Bericht zu verfassen, war augenscheinlich frisch und voller Unternehmungslust.

„Einverstanden,“ sagte ich, „wenn du nicht siehst, so komm herauf! Ist es dunkel an meinem Fenster, so schlafe ich bereits, und wenn du heraufkommst, so schlage ich dir den Schädel ein!“

„Ebenfalls einverstanden,“ erwiderte er lachend, als ich ihn hinausließ.

Als ich wieder das Haus betrat, kam Parks auf mich zu.

„Ich habe Rogers zu Bett gebracht,“ sagte er. „Er wird morgen früh wieder ganz bei Kräften sein. Aber er ist ein seltsamer Kerl!“

Seit wann kennen Sie ihn, Parks?“

„Er ist seit etwa fünf Jahren bei Herrn Vantine. Ich weiß nicht viel von ihm. Er ist ein schweigsamer Bursche, bleibt die meiste Zeit allein und sinnt vor sich hin. Aber er hat seine Arbeit immer ordentlich verrichtet, bis auf eine Zeit, wo er wie heute nacht einen Anfall hatte.“

„Parks,“ sagte ich plötzlich, „ich will Ihnen eine Frage stellen. Sie wissen, daß Herr Vantine mit mir befreundet war und daß ich große Stücke auf ihn hielt. Nun war in Rogers' Aussage und auch sonst die Rede von einem Weibe. Ist für solche Reden irgend eine Grundlage vorhanden?“

„Nein, Herr Lester,“ antwortete Parks bestimmt.

„Ich bin seit acht Jahren bei Herrn Vantine im Dienste. Während dieser ganzen Zeit hat er nie in irgend einer Weise mit einem weiblichen Wesen zu tun gehabt. Ich habe mir immer gedacht, daß er eine Dame geliebt hat, die gestorben ist — ich weiß nicht, warum ich das glaubte; aber auf jeden Fall hat er, seitdem ich ihn kenne, nie ein weibliches Wesen angeschaut — ich meine, in der Weise.“

„Ich danke Ihnen, Parks,“ sagte ich erleichtert aufseufzend. „Ich habe heute so viel erlebt, daß ich das nicht hätte ertragen können, und nun —“

„Entschuldigen Sie,“ sagte eine Stimme neben mir, „es ist alles in Ordnung.“

Als ich mich umwandte, erblickte ich einen kleinen, glattrasierten Mann neben mir, der sich sanft die Hände rieb und mich freundlich ansah.

„Der Leichenbesorger,“ erklärte Parks, der meinen erstaunten Blick bemerkt hatte. „Er kam, während Sie und Herr Godfrey im Musikzimmer waren. Dr. Hughes hat ihn hergeschickt.“

„Zawohl,“ setzte der kleine Mann hinzu. „Die Leiche ist für den Transport vorbereitet. Sie steht sehr friedlich aus, trotzdem es eine so traurige Sache war. Er ist vergiftet worden?“ (Fortsetzung folgt.)

Lida -

Toiletteseife
ist gut und
immer gleich
gut.

Einladung
zu dem am
Sonntag den 2. September
stattfindenden
Gartenfeste
im Gasthause
Konrad Čeček, Gaberje.
Musik besorgt eine beliebte Streichkapelle.
Anfang 3 Uhr. Eintritt 3 Dinar.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet
Konrad Čeček, Gastwirt.

Tadelloser, schöner, lichter
Herbstmantel
zu verkaufen. Kralja Petra costa 20.

Der Spar- und Vorschussverein

r. G. m. u. H.

in Celje

im eigenen Hause Glavni trg 15
verzinst

Spareinlagen
mit 6 %
tätlich verfügbar.

Bei ein- bzw. dreimonatlicher
Kündigung bedeutend höhere
Verzinsung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypo-
thekendarlehen sowie Kontokorrent-
kredite mit entsprechender Sicher-
stellung unter den günstigsten
Bedingungen.

Suche 15- bis 20.000 Dinar
gegen hohe Verzinsung und gute
Versicherung. Weiteres mündlich.
Adresse erliegt unter „29197“ in
der Verwaltung des Blattes.

Elegantes, modernes

Speisezimmer

aus Mahagoniholz, wegen Platz-
mangel billig zu verkaufen. Adresse
in der Verwaltung des Blattes. 29196

Fahrrad und Violine

zu verkaufen. Kralja Petra cesta 16,
III. Stock, Kovač.

Schreibmaschine

Marke „Nova“ zu verkaufen. Preis
3750 Din. Viktor Ulz, Guštanj.

Schlafzimmer

politiert, neu, aus Nussholz, billig
zu verkaufen. Zu besichtigen bei
Herrn Audič in Vojnik.

Ein Speisezimmer

1 Schlafzimmer, Kücheneinrichtung
und andere Sachen zu verkaufen
bei Sterniša, Mariborska cesta 11.

Haus mit Garten

3 Zimmer, 2 Küchen, 2 Dachzimmer,
Keller, Holzlage, bei Storé zu ver-
kaufen. Adresse in der Verwaltung
des Blattes. 29194

Suche braven, jüngeren

Kommis

auch zum Auslagen arrangieren geeignet,
der slowenischen und deutschen Sprache
mächtig. Verpflegung im Hause. Anträge an
Mat. Rom, Manufaktur- und Kurzwaren-
handlung in Kočevje.

Stubenmädchen

nett und anständig, mit guten
Zeugnissen, wird per 15. September
gesucht. Antr. an Frau Dr. Deutsch,
Vinkovci.

Modistin

wird für Saison oder Jahresposten
gesucht. Anzufragen bei P. Starkel
in Ptuj.

Kinderfräulein

zu 3 Kindern im Alter von 5—13 Jahren
wird gesucht. Diejenigen mit Kenntnis der
französischen Sprache und Klavier werden
bevorzugt. Offerte mit Lichtbild an Schneller,
Zagreb, Strossmayerova ulica 6.

Nett möbl. Zimmer

ist ab 15. September an eine solide,
stabile Partei zu vergeben. Anzu-
fragen Na okopih 9, I. Stock links.

Im Hofe des Hauses Gosposka ul. 27
findet am 5. September um 9 Uhr
vormittags eine

Versteigerung

von folgenden Gegenständen statt:
Nähmaschine, Stellage, Bügeltafel,
Zuschneidetafel, verschiedene Möbel,
Kleider, Schuhe, Weinfass, Schub-
karren usw. usw.

Pferd

Goldfuchs, Wallach, 165 cm hoch, 10 Jahre
alt, Araber, Halbblut, vollkommen gesund,
ohne Fehler, hübsches Exterieur, gut zu-
geritten und eingefahren, ist in Celje zu
verkaufen. Adresse in der Verwaltung des
Blattes. 29192

Grundstücke

zirka 13 Joch Wiesen (Süssheu), Aecker,
hochprima, 7 Kilometer von Celje an der
Reichsstrasse gelegen, kleines Wohnhaus
event. grosser Harpfen, sind zu verkaufen.
Anzufragen unter „Diskretion 29199“ an
die Verwaltung des Blattes.

Konrad Baumgartner

Tischlerei in Teharje

übernimmt alle Tischlerarbeiten.
Solide Ausführung. Billige Preise.

Obstbäume

zur Herbst- und Frühlingspflanzung, hoch-
und halbstämmiges Zwergobst, Pflärsch,
Marillen in Pyramiden und Spalier, in best-
bewährten Sorten. Rosen hochstämmig und
nieder, veredelt, in allen Farben, Schling-
rosen. Himbeer zweimal tragend. Ribes,
Stachelbeer in Hochstamm und nieder. Zier-
sträucher, wilder Wein, Trauerweiden,
Spargelpflanzen, Ananas- und Monats-
erdbeer etc.

M. Podlogar

Baumschulen in Dobrna pri Celju.

Schöne, trockene

Pilze

zahlt bestens u. ersucht bemusterte
Offerten nebst Angabe des Preises
Firma Sirc-Rant, Kranj.

Behördl. konzessioniert

Haus- u. Realitäten-Verkehrskanzlei

A. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H.
Celje, Kralja Petra cesta 22
vermittelt den Kauf und Verkauf von
Häusern, Villen, Gast- und Handlungs-
häusern, Hotels, ferner Wald-, Gross-
grund und jede Art landw. Besitze,
Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

Fässer

jeder Grösse stets lagernd und alle
Facharbeiten führt prompt aus
Faßbinderei R. Piehler's Sohn, Maribor.



ALSO SCHATZ

darüber sind
wir uns doch
einig: wir
trinken nur

TEE
MARKE
ČEČKANNE

durch seine Ergiebigkeit ist er sparsam im Ver-
brauch und erfreut Dich durch sein köstliches
Aroma und die Feinheit seines Geschmacks.

Tee-MARKE ČEČKANNE ist nur in
Originalpaketen mit der aufgedruckten
Schutzmarke „ČEČKANNE“ in allen
durch Plakate kenntlichen Geschäften
der Nahrungsmittelbranche zu haben!

Lungenkranke.

Dr. Pečnik behandelt Lungenkranke
jeden Freitag, auch Donnerstags in
Sv. Jurij ob j. ž.

Leset seine 3 Bücher über Lungen-
schwindsucht.

Badestuhl

aus Zinkblech, sehr solid gearbeitet,
fast neu, ist preiswert abzugeben.
Anfr. bei Frau Kos, Gut Lahnhof.

»AGRARIA«

landwirtschaftl. Zentral-Genossenschaft NOVISAD

Diese Genossenschaft deutscher Landwirte Südslaviens übernimmt
und führt promptestens aus **Bestellungen auf alle land-
wirtschaftlichen Produkte** wie:

Kunstdünger, Kupfervitriol, landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte, Weine, Getreide, Zwiebel,
Hanf, Mastschweine, Hornvieh usw.

Beste genossensch. Einkaufs- u. Vermittlungsstelle

Verlangen Sie überall!

„Ambra“-Parfüme

Eau de Cologne Spezial

Eau de Cologne Double

Puder in allen Farben und Qualitäten

Zahn-Pulver und Zahn-Paste

Mundwasser, das beste der Gegenwart

Shampooon flüssig

Spezialität: „AMBRA“-Haarwasser, einzig anerkanntes
bestes Mittel von heute für die Haarpflege. — Alle „AMBRA“-Parfüme
und kosmetische Präparate sind den französischen Fabrikaten voll-
kommen gleich.

Haupt-Depot: ZAGREB, Gajeva ul. 47.

Verlangen Sie Preislisten!

Nur en gros!

Ausverkauf!

Stoffe, Schneiderzugehör
und sämtliche **Textilware**

wegen Uebersiedlung in Neubau zu stark reduzierten Preisen.

Libertas d. d.

Zrinjski trg 15 ZAGREB Zrinjski trg 15

Nur en gros!